

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 9

Artikel: Aus St. Gallen, Schwyz und Solothurn : Korresepondenzen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In- und ausländische pädagogische Nachrichten.

Zürich. Die Zahl der Lehrer der Stadt Zürich beträgt gegenwärtig 271. Da zu Beginn des neuen Schuljahres die Schülerzahl 15 500 betragen wird, so würden auf eine Klasse durchschnittlich 57 Schüler entfallen. Dadurch würde die zulässige Maximalziffer überschritten.

Bern. Der Regierungsrat hat dem neu gewählten Pfarrer W. Grüter in Hindelbank die Direktion des dortigen Lehrerinnenseminars übertragen.

Solothurn. Die Schulkommission hat beschlossen, daß in Zukunft der Vormittagsunterricht je am ersten Montag im Monat März um 8 Uhr beginnen solle.

Deutschland. Bahnärztliche Untersuchungen der Kinder in den Volkschulen Heydts haben ergeben, daß von 5300 Kindern nur 4,37% vollständig gute Zähne hatten. Bei den untersuchten Kindern wurden 30 000 frakte Zähne gefunden. Sämtlichen Kindern wurde eine Anweisung zu zweckmäßiger Mund- und Zahnpflege übergeben.

— Mehr Lehrer und weniger Lehrerinnen wollen die städtischen Behörden in Berlin vom 1. Januar dieses Jahres ab anstellen, weil letztere rascher verbraucht und zeitiger in den Ruhestand treten als die Lehrer und ihre Beurlaubungen infolge von Krankheiten recht bedeutende Vertretungskosten erfordern.

Brasilien. In der Nähe von San Paulo, einer herrlichen Gegend mit italienischem Klima bilden circa zehn biedere Schweizerfamilien eine eigene Kolonie, Helvetia, und besitzen ein enormes Gebiet, das die besten Kaffeepflanzungen, große Maisfelder, prächtiges Weideland und noch etwas Urwald aufweist. Die betreffenden Familien gründeten einen eigenen Schulkreis und suchen nun für ihre 30—35 Kinder einen rechtschaffenen kath. Lehrer (Schweizerbürger). Siehe Inserat.

Aus St. Gallen, Schwyz und Solothurn.

(Korrespondenzen.)

1. St. Gallen. a) Tablat. Die hiesige katholische Schulgemeinde hatte seither einen bedeutsamen Tag. In Folge der industriellen Entwicklung vermehrte sich im oberen und unteren Tablat die Schülerzahl in rascher Weise und stieg auf 792, verteilt auf 10 Lehrkräfte und noch ist keine Abnahme vorauszusehen. Eine erfolgreiche Unterrichtstätigkeit bei durchschnittlich 80 Schülern ist fast unmöglich, wenn man noch in Betracht zieht, daß bei einzelnen Schulen per Jahr 50 und noch mehr Schülerwechsel vorkommen. Demgemäß sah sich die Gemeinde vor keinen andern Ausweg gestellt, als für eine Vermehrung der Lehrkräfte und Lokalitäten zu sorgen. In zahlreich besuchter Bürgerversammlung wurden folgende Anträge des Schulrates anstandslos zum Beschlusse erhoben:

1. Der Schulrat ist beauftragt, den Schulhausbau in St. Georgen nach dem von Erziehungsdepartement und Schulrat genehmigten Plan und Baubeschrieb sofort an die Hand zu nehmen und den Bau möglichst zu fördern.

2. Der Schulrat ist zu dem projektierten Bodenankauf an der Langgasse von Herrn Kantonsrat Schmidhein zum Zwecke eines Bauplatzes für ein Schulhaus in dorten zum Preise von 8 Fr. per m² ermächtigt.

3. Der Schulrat ist bevollmächtigt, sofort drei, im Bedürfnissfalle vier neue Schulen zu errichten.

4. Die Schulgenossen-Versammlung gewährt dem Schulrate den nötigen Kredit zur Ausführung vorbezeichneteter Projekte.

Aus der Mitte der Bürger wurde der Antrag gestellt, in Verbindung mit dem Schulhausbau auch eine Turnhalle zu errichten. Der Antrag wurde dem Schulrate zur Erdauerung zugewiesen.

Das neue Schulhaus in St. Georgen erhält laut Plan folgende Räumlichkeiten: Keller, Kohlenräume, Heizungsanlage, Badezimmer, vier Schulzimmer nebst Zubehör, zwei Lehrerwohnungen, Arbeitschullokale. Die Lehrerwohnungen können jederzeit leicht in Schullokale umgewandelt werden. Der Kostenvorschlag beziffert sich auf 123 000 Fr., davon gehen ab: Erlös vom alten Schulhaus zirka 35 000 Fr. und Staatsbeitrag zirka 20 000 Fr.

Die gefassten Beschlüsse haben natürlich auch finanzielle Folgen. Die bisherige Bauschuld steigt von Fr. 60 000 auf 163 000 Fr., die Schulsteuer von 60 auf 65 Cts. bei einer jährlich vorgesehenen Abzahlung von mindestens 8000 Fr. Das ist freilich ein starker Pump an den Steuerbeutel, aber wo es die liebe Jugend gilt, darf man nicht karg sein, und offen gestanden lauert man auch hier so ein wenig auf die Bundessubvention, als Linderungsmittel für Steuerschmerzen.

Die neuen Schulstellen werden im Frühjahr besetzt. An zahlreichen Bewerbern hiefür wird es jedenfalls nicht fehlen. Mögen aber diejenigen, denen das Glück als Auserkorene lächelt, nachher in keiner Hinsicht enttäuscht sein, denn auch in Tablat ist nicht alles — Gold, was glänzt.

Dem tit. Schulrate zu seinem Erfolge auf der Bahn des Fortschrittes im Schulwesen unsere beste Gratulation!

— ○ b) Ich kann mir die Freude unserer st. gallischen Arbeitslehrerinnen denken, welche sich ihrer bemächtigte, als ihr Flehen um Zuwendung des amtlichen Schulblattes endlich erhört wurde. Ebenso ist der Eifer sicher ein ganz bedeutender, mit dem sich dieselben Jungfrauen und Frauen an das Studium der betreffenden Monatsschrift machen werden. Immerhin wird die Überraschung durch eine Gehaltserhöhung noch ungleich mehr mit stürmischer Freude entgegengenommen worden sein. Mit Riesenschritten geht es dem Examen entgegen. Die Lage auf dem pädagogisch-methodischen Arbeitsfelde verschärft sich. Die Spannung auf Seite der Lehrenden und der Lernenden wird immer intensiver. Es beginnen die Repetitionen mit ihren nie ausbleibenden Überraschungen. Man bemerkt mit Entsetzen, wie so viele Sachen sich seit Mai 1902 verflüchtigt haben. Wir Lehrkräfte alle tun gut, wenn wir die Nervosität möglichst fern zu halten suchen. Wer das ganze Jahr hindurch fleißig seines Amtes gewaltet hat, braucht des Examens wegen nicht in eine außergewöhnliche Lage zu geraten. Nichts verfehlter und nutzloser, als das Drängen und Stürmen auss Examens hin, außer man wolle mit Ruckfussgewalt die Kinder konfus machen, so daß dieselben vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen. — Hinsichtlich der Abgabe der Lehrmittel an die Primarschulen wird wiederum größtmögliche Sparsamkeit empfohlen, zumal die Notauflage der Lesebücher für die 2., 3. und 4. Klasse vergriffen ist. Auf Beginn des Schuljahres 1904/05 werden die neuen, umgearbeiteten Lesebücher in Anwendung kommen. Hoffentlich werden darin die Wünsche der Lehrerschaft aufs Möglichste berücksichtigt. In den gegenwärtig im Gebrauche stehenden Lesebüchern der untern Klasse mache ich die Entdeckung einer Reihe von Druckfehlern bezw. Auslassungen von Wörtern, so daß sich mitunter im Lehrunterrichte ganz eigentümliche Szenen abspielen. In Unbetracht der unveränderten Druckauflage dieser Lehrbücher kann ich nur schwer begreifen, wie derartige Schnitzer überhaupt vorkommen konnten. Jedenfalls sind die Verfasser nicht schuld daran. —

Nun bemächtigt sich die Kritik aus Fachkreisen des neuen Prüfungsreglements. Nächstbeteiligte und fernstehende Kreise äußern sich darüber nicht besonders schmeichelhaft. Mündlich und schriftlich sind mir Urteile zugekommen, welche darüber einstimmen, daß es mit der Erleichterung gar nicht weit her ist und daß man sich von der Schablone noch keineswegs emanzipiert habe. Dies ist langer Reden tiefer Sinn. Nach einlässlichem Nachdenken kommt auch Schreiber dies zum Schluß, daß man mit der zweiten Prüfung füglich hätte absfahren dürfen, statt die jungen Lehrer zu zwingen, den ganzen Wissensschwall, der ihnen vom 7. bis zum 19. Altersjahr in verschiedenster Zubereitung serviert worden ist, abermals aufzuwärmen. Daß der Lehrerstand tüchtiger werde durch die zweimalige Prüfung, dies glaubt wohl kein Mensch. Wer Freude am Berufe und Weiterstudium hat, wird auf dem guten Pfade wandeln auch ohne äußern Zwang. Wohl aber sind jene Fälle nicht ausgeschlossen, wonach nach bestandener Konkursprüfung aus lauter Ueberdruß die ganze Bücherei in eine Ecke geworfen wird nach dem Rezepte: „Nun aber ißt genug des grausamen Spiels“; die Lehrer sind ohnehin geplagt genug. Die Welt betrachtet sie je länger desto mehr als „die Mädchen für alles.“ Man bürdet ihnen aus lauter Respekt und Vertrauen Ämter und Würden auf die schwere Menge, so daß es beim besten Willen unmöglich ist, sich in das selbständige Studium irgend eines ausgezeichneten Buches zu vertiefen. Verlange man strikte Absolvierung von 7 Jahresturken der Primarschule, ferner 3 Jahre Realschule und 3 Jahre Seminar, dann wird die Sache nicht so übel herauskommen. So wird auf diese Weise der vierte Seminar kurz wenigstens formell ausgeglichen. Konsequent diese Forderungen durchführen, dann kommt's recht heraus.

— c) Evangel. Götzau wählte an die neue (3.) Lehrstelle Fr. Maria Gabathuler von Wartau.

In Wattwil resignierte Reallehrer Jöos von Valendas (Bünden).

Lehrer Stiegers (in Lübingen) Drama: „Der schwarze Tod“, in Moosnang aufgeführt, soll sehr gefallen haben.

Die kathol. Kantonsrealschule in St. Gallen führte die im Manuskript vorliegende Märtyrer-Tragödie von P. Maurus Carnot „Der heil. Venantius“ auf. Das Stück wird als eine Perle für die Jugendbühne bezeichnet, voll Leben und Handlung, begeistert und begeisternd, groß in der Auffassung, schlicht und einfach in der Darbietung. Ein Kränzchen dem Regisseur Hrn. Reallehrer Zweisel!

Hr. Sekundarlehrer Beat Steiner in Götzau hat im Vorsaal der Sammlungen des Kunstvereins in St. Gallen ein Oelbild eines Idealbildes einer mittelalterlichen Klosteranlage ausgestellt. Hr. Steiner hat diese in die st. gallische Landschaft hineingesetzt. Wir hatten uns die Gelegenheit nicht entgehen lassen, diese prächtige Arbeit eines vorwärtsstrebenden, genialen Kollegen auch zu besiehen und zu bewundern. Als Laie müssen wir betonen, daß uns das ganze Bild, in so kräftigen Farben geschildert und plastisch ausgeführt, ungemein heimelig anmutete. Das Bild ist in Polar-Parallelperspektive erstellt und gibt dem Ganzen ein mehr Lehrhaftes, für den Anschauungsunterricht bestimmtes Aussehen. Der Autor wünschte dies auch, und es schwante ihm von Anfang an der Gedanke vor, das Werk möchte vervielfältigt und auf der oberen Schulstufe zum Anschauungszwecke verwendet werden. Unser sehnlichster Wunsch ist nur der, diese Idee werde in nächster Völde verwirklicht werden. Daß übrigens Hr. Steiner im Zeichnen und Malen ein Meister ist, wußten wir schon lange; so hat derselbe auch ein prächtiges, gemaltes Bild seines idyllischen und romantischen Heimatdörfchens Maßeltrangen im Gasterlande ausgeführt. Freilich — nur so im Vorbeigehen bemerkt — einen netteren und anziehenderen Gradenfleck hätte sich Hr. Steiner nicht auswählen können. Denn es ist nur Wahrheit, was der dortige Dichter singt:

„Gelehnt an mattengrüne Halden,
Sitzt Ma sel trangen traut und still.
Geschützt vom nahen Gasterwalde,
Ists wie ein liebliches Idyll.“

Hrn. Sekundarlehrer Steiner unsere Gratulation und ein herzliches „Glück auf“ zu weiterm Schaffen auf diese[n] Gebiete!

Goldach entscheidet am nächsten Sonntag über Erwerbung eines Schulhaus-Bauplatzes.

Katholische Lehrer und Geistliche der beiden Bezirke Ober- und Unter-Rheintal gedenken kommendes Frühjahr einen mehrtägigen Kurs zu beruflicher Fortbildung in der Biblischen Geschichte resp. Methodik dieses Faches zu veranstalten. Warum Dezentralisation?

Die Rapperswiler Schulverschmelzungssangelegenheit ist insofern in ein neues Stadium getreten, als von Seite des evan. Schulrates Rapperswil-Zona eine scharfe, entschiedene Verurteilung und Zurückweisung der Verschmelzung der zwei konfessionellen Schulverbände in einer Broschüre erschienen ist. Sie enthält eine grundsätzliche Abweisung der Verschmelzungsidee vom protestantischen und freisinnigen Prinzipie aus. Allen Respekt vor diesem offenen Manneswort. Aus der ganzen Geschichte merkt man, daß der Kummel nicht aus der Mitte des Volkes, sondern von einem Häuslein liberaler Katholiken der Rosenstadt ausging. Überall der nämliche Sang!

X.

— c) Bruggen. Auf kommenden Mai hat an hiesiger Schule Fräulein Crescentia Segmüller als Lehrerin resigniert. Es sei uns gestattet, der eifigen Beserin und gelegentlichen Mitarbeiterin der „Pädag. Blätter“ an dieser Stelle ehrend zu gedenken.

Es war anno 1885, als Fräulein Segmüller an die kathol. Schule in Bruggen berufen wurde. Sie hat demnach 18 Jahre in unserem Bezirke gewirkt, mit bestem Erfolge, das Ideal ihres hehren Berufes stets hochhaltend. Es war eine Freude, ihrem fesselnden, Verstand und Gemüt bildenden Unterricht zu lauschen, zu sehen, wie die kleinen Schüler der Lehrerin gegenüber in und außer der Schulstube Anhänglichkeit und unbeschränktes Vertrauen zeigten. Frl. S. zählte zu den Lehrkräften, welche es sich nicht entgehen lassen, die methodischen Errungenschaften der Neuzeit sich zu Nutzen zu machen und ihr Gutes in der Schule zu verwerten. Namentlich hat es Frl. S. meisterhaft verstanden, dem erziehenden Unterricht im besten Sinne des Wortes Zeit zu widmen, was in bürgerlichen Schulen und bei der Oberflächlichkeit der modernen Weltanschauung doppelt schwer hält. Die armen Kinder besonders fanden an Frl. S. eine liebevolle, die Hand immer offen haltende Lehrerin.

Obwohl Frl. S. bis vor wenigen Jahren einzige Lehrerin in unserem Bezirke war, nahm sie doch regelmäßig an den Konferenzen regen Anteil und genoß bei der Lehrerschaft großes, wohlverdientes Ansehen. Es war ein Genuss, ihre originellen, tiefgründigen Referate und Probelektionen anzuhören.

Neben der eifigen Tätigkeit im Berufe versäumte es Frl. S. nicht, ihre intellektuelle Bildung zu vervollkommen. So eignete sie sich gründliche Kenntnisse des Englischen und Italienischen an.

Aber mitten unter rastloser Tätigkeit wurde Frl. Segmüller vor einem Jahre von einem hartnäckigen Lungenerden aufs Krankenlager geworfen. Sie fand gastliche Aufnahme und beste Pflege im Krankenhouse in Appenzell, ohne jedoch wieder vollständig zu gesunden. Daher reichte sie, wie bereits erwähnt, ihre Resignation ein. Wir wünschen der lieblichen Kollegin beste Genesung und einen vergnügten Lebensabend. Sie hat es nach vieljähriger, erfolgreicher Arbeit wohl verdient.

A.

2. Schwyz. Der Gemeinderat von Wollerau wählte einstimmig auf Vorschlag des Schulrates auf dem Wege der Berufung als Oberlehrer der dortigen Schule Herrn Alois Suter von Muotathal, eine junge, tüchtige Kraft, die nach Absolvierung des schweizerischen Lehrerseminars gegenwärtig auf der Universität Freiburg noch weitere Studien macht. Der Gemeinde zu dieser Acquisition, dem Gewählten zu seiner ehrenvollen Wahl unsere beste Gratulation! Dem neuen Kollegen im Konferenzkreise Einsiedeln-Höfe ein herzliches Willkommen!

—t.

3. Solothurn. Das Erziehungsdepartement bezeichnet für jede Schulstufe drei Lieder aus dem obligatorischen Gesangbuch, die während dieses Winters an den Primarschulen eingeübt werden sollen. Die Hh. Inspektoren haben an der Frühlingsprüfung diese Lieder singen zu lassen und im übrigen darüber zu wachen, daß der Gesangunterricht sich nicht bloß auf die Einübung dieser Lieder beschränkt.

Der Lehrerbund strebt die Reorganisation der Rethslistung an. Unter diesem Namen existiert unsere Alters-, Witwen- und Waisenkasse für Lehrer. Im Jahre 1876 betrug die Pension eines solothurnischen Lehrers aus dieser Kasse Fr. 145.— und im Jahre 1902 noch — Fr. 64. Welcher dienstunfähig gewordene Lehrer, der nicht über eigene Mittel verfügt, wollte mit einer solchen magern Rente sich ausbringen? Ein großer Fehler des bisherigen Institutes liegt darin, daß auch amtierende Lehrer, welche 30 Jahresbeiträge bezahlt und das 50. Altersjahr zurückgelegt haben, ebenfalls pensionsberechtigt sind. Das sollte bei den gebesserten Besoldungsverhältnissen ausgeschlossen sein. Aus dem Vorentwurf der Reorganisation erwähnen wir folgende beachtenswerte Neuerungen:

1) Die Rücktrittsgehalte der neuen Stiftung an die Lehrer und an von ihm hinterlassene Witwen und Waisen sollen wenigstens 800 Fr. pro Jahr befragen.

2) Um dieses zu erreichen, müssen ohne Zweifel Fr. 100 Jahresbeiträge per Lehrstelle berechnet werden, die sich auf Fr. 40 für den Lehrer und Fr. 60 für Staat und Gemeinde verteilen.

3) Die Beitragspflicht des Lehrers dauert von der Anstellung bis zum Rücktritt.

4) Wird ein Lehrer vor Vollendung des 10. Dienstjahres untauglich, so tritt eine entsprechende Aversalsumme an ihn oder an seine Witwe und Kinder ein.

5) Hat er 10 oder mehr Dienstjahre zurückgelegt, so tritt bei Dienstuntauglichkeit die volle Pensionierung ein.

6) Auf diese hat ein Lehrer ebenfalls Anspruch, wenn er das 65. Lebensjahr zurückgelegt hat, auch dann, wenn er nicht eigentlich frank ist.

7) Die Pension einer Witwe beträgt die Hälfte von der des Gatten, die eines jeden Kindes bis zum zurückgelegten 18. Altersjahr je ein Fünftel von der des Vaters &c.

Die Lehrerschaft hofft, es werde diese zeitgemäße Reorganisation mit Hilfe der Bundessubvention verwirklicht werden. Weil nach dem Entwurf Staat und Gemeinden mehr belastet werden, hat eine Revision des bisherigen Pensionsgesetzes zu erfolgen, und es liegt der daherrige Entscheid bei der Volksabstimmung.

Die Staatskanzlei sendet zum ersten Mal den Staatskalender pro 1902 an sämtliche Schulbibliotheken des Kantons, was allgemein begrüßt wurde.

Humor.

Nain. Die berühmte Signora Haulinski war in der Mitte ihres Solo-vortrages, als der kleine Hans, auf den Kapellmeister deutend, seine Mama fragte: „Warum schlägt dieser Mann denn mit seinem Stocke nach der Frau da oben?“ — Mama: „Er schlägt nicht nach ihr, sei still!“ — Hans (ungeduldig): „Na, warum brüllt sie denn so?“

In der Berfestenheit. Professor: „Zum Donnerwetter, wer hat denn da wieder mit meiner Tinte geschrieben? Die ist ja ganz blaß!“ Dienstmädchen: „Aber, Herr Professor, Sie tauchen ja ins Bierglas!“

Appenzellerwitz. Ein Knabe fragt den rasch dahereilenden Feuerwehr-Hauptmann: „Wo brennt's, Herr Hoptma?“

Hauptmann: „s'Schulhus brennt!“

Knabe: „Ist de Lehrer scho verbronne?“

Hauptmann: „Wart du Luusbuab Du!“

In der Herderschen Verlagsbuchhandlung zu Freiburg im Breisgau ist vor kurzem erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Joh. Schneiderhan und Eugen Schneiderhan,

Deutsche Fibel für Volksschulen. Erstes Schuljahr. V. verbesserte Auflage.

Mit zahlreichen Abbildungen. 8° (124) 40 Pf. ; geb. in Halbleinwand 50 Pf.

Die Einrichtung dieser Fibel ermöglicht es, den Unterricht nach der reinen oder gemischten Schreib- oder nach der Reiseschreib-Methode zu erteilen. In der fünften Auflage ist die neue offizielle Rechtschreibung zur Anwendung gekommen.

Früher ist erschienen:

Deutsches Lesebuch für Volksschulen. Von Joh. Schneiderhahn. 2. und 3. Schuljahr. Mit zahlreichen Abbildungen. Zweite, verbesserte Auflage. 8° (XII u. 164) 55 Pf. ; geb. 65 Pf.

■ Gesucht in eine Schweizerkolonie ■

nach Italien bei St. Paulo in Brasilien einen jungen, soliden, kathol. Lehrer. Einige musikalische Kenntnisse erwünscht. Minimallohn 1600 Fr., nebst freier Wohnung und Pflanzland. Nähere Auskunft erteilt P. Petrus Noeser, O. S. B., Abtei St. André bei Bruges, Belgien.

Renovieren abgeschaffter Tafeln mit Schieferfarbe besorgt billigst unter Garantie an Ort und Stelle
Joh. Weber-Zollinger, Pfäffikon (Zürich.)

Technikum Freiburg (Schweiz).

Fachschulen für Maschinen-, Elektro- und Bautechniker, Kunstgewerbe, (Stein- und Holzbildhauerei, Dekorationsmalerei, Lithographie, Stickerei, mit **Werkstätten**, u. f. Zeichenlehrer.

Lehrwerkstätten für Mechaniker, Steinmetzer, Maurer, Zimmerleute, Schreiner und Möbelschreiner.

Der Unterricht wird in französischer Sprache erteilt. Für Schüler, die des Französischen nicht mächtig sind, besteht ein **Vorkurs**, vom 14. April bis 1. August 1903. Auskunft und Programm kostenlos.

Die Direktion.